Sonnabend, 6. Juni. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 8546.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

1874.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 5. Juni. Heute sind hier die Vertreter von 40 Handelskammern und wirthschaftlichen Vereinen zusammengetreten und haben sich zu der Erklärung geeinigt, daß a) eine Erhöhung der Eisenbahntarife bis nach geschehener genügender Begründung zu vertagen und daß die Frage der Tarifsätze nur in Verbindung mit einer Reform des Tarifsystems zu behandeln, daß b) an den Bundesrath das Ersuchen um vorherige Veröffentlichung des gesammten bezüglichen Materials zu richten sei und daß c) bei den Untersuchungen über die Tariferhöhungsfrage die Vertreter des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft ebenfalls gehört werden möchten. Die vorstehende Resolution soll zur Kenntniß des Reichskanzleramts gebracht und der am 12. d. M. in Düsseldorf zusammentretenden Delegirtenversammlung als Antrag unterbreitet werden.

Paris, 5. Juni. Das linke Centrum hat beschlossen, jeden Antrag auf ein Zusammengehen mit dem rechten Centrum so lange von der Hand zu weisen, bis das rechte Centrum die Republik als definitive Regierungsform acceptirt haben werde. — Henri Chevreau (Minister unter dem Kaiserreiche) hat die ihm von der bonapartistischen Partei des Departements der Rhône angebotene Candidatur um einen Sitz in der Nationalversammlung angenommen.

Versailles, 5. Juni. Die mit der Vorberathung der Postconvention mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika beauftragte Commission der Nationalversammlung hat sich für die Genehmigung dieser Convention ausgesprochen. Der in der Commissionssitzung anwesende Herzog v. Décazes erklärte, daß die gedachte Convention eine Art von Uebergangsstadium von dem gegenwärtigen rein fiskalischen Postsysteme zu einem neuen freisinnigeren Systeme bilden solle. Zugleich machte derselbe die Mittheilung, daß Frankreich an dem am 15. September d. J. in Bern zusammentretenden internationalen Postcongresse theilnehmen werde.

Rom, 5. Juni. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" ist der Papst zwar fieberfrei und hat gestern eine Messe celebrirt und heute Vormittag mehrere Personen in öffentlicher Audienz empfangen; sein Kräftezustand ist aber sehr schwach und gering. — Die „Voce della verità" erklärt, daß sich die Clerikalen jeder Theilnahme an den bevorstehenden politischen Wahlen enthalten würden.

Danzig, den 6. Juni.

Nachdem vor wenigen Tagen erst die Meldung von einer bevorstehenden Dreikaiserzusammenkunft von Wien aus dementirt ist, erfindet ein stoffarmer Correspondent die Nachricht, daß der Kaiser von Oesterreich wenigstens dem Kaiser Wilhelm zu Ems einen Besuch abstatten wolle. Läge dieses in Franz Joseph's Absicht, so würde er gewiß die Zeit bis zum 19. gewählt haben, in der Kaiser Alexander noch in Ems verweilt. Bequemer hat er den Besuch übrigens nach wenigen Wochen, wenn Kaiser Wilhelm sich nach Wildbad Gastein begeben hat.

Nicht nur im „Golos", sondern auch in andern russischen Blättern wird jetzt ein freundlicherer Ton gegen die Polen angeschlagen, ein Beweis, daß die in jüngster Zeit hervorgetretene Fügsamkeit der Letzteren einen guten Eindruck gemacht hat, und daß die Russen einen neuen Aufstand der Polen nicht mehr fürchten, dieselben vielmehr für endgiltig niedergeschlagen halten. Daß die letzte Reminiscenz an das einstige Königreich in der Verwaltung des Landes so ohne Sang und Klang zu Grabe getragen werden konnte, daß die Umwandlung der Statthalterschaft in ein simples Generalgouvernement kaum irgendwo einen Ruf der Entrüstung hervorgerufen hat, gilt ihnen als ein sicheres Zeichen, daß der Trotz gebrochen ist. Der neue Generalgouverneur v. Kotzebue scheint diejenigen Polen, von deren versöhnlicher Gesinnung er überzeugt ist, wieder mehr in die Verwaltung des Landes herüberziehen zu wollen. Es ist übrigens eine völlig falsche Vorstellung, wenn man annimmt, daß die Zahl der nationalrussischen Beamten in Polen so groß ist. Die National-Russen sind nur in denjenigen Branchen überwiegend, welche mehr oder weniger seit 1863 neu geschaffen wurden, wie in den Bauerbehörden, im Controlefach, in einigen polizeilichen Branchen. Man kann das sehr gut nach dem Glaubensbekenntniß der Beamten beurtheilen, indem die Begriffe: Katholik und Pole, Orthodoxer und National-Russe, Lutheraner und Deutscher für die Weichsel-Gouvernements ziemlich identisch sind. Unter den 10 Gouverneuren giebt es 9 Russen und 1 Polen; die Vice-Gouverneure sind sämmtlich National-Russen; dennoch giebt es in den übrigen administrativen Chargen auf 2147 Polen nur 711 Orthodoxe und 86 Lutheraner. Die Acciseverwaltung zählt 135 Orthodoxe und 208 Katholiken. Im Telegraphenfach sind Deutsche überall in der Majorität, mit Ausnahme der Linie Warschau-Terespol, wo die Polen überwiegen. Die wenigsten Nichtpolen finden sich in der Postverwaltung und in den Justizbehörden. In der Postverwaltung giebt es unter 410 Personen nur 6 National-Russen, und in der Justizverwaltung auf 1640 Personen nur 25 National-Russen und Deutsche zusammengenommen. Im übrigen Reiche sind in manchen Branchen gar nicht wenige Polen angestellt; wenn sie ihre Schuldigkeit thun, fällt es in Rußland jetzt so wenig wie bei uns einem Menschen ein, sie irgendwie zu tracassiren.

Auch gegen die Deutschen in den Ostseeprovinzen wird die Stimmung in Rußland jetzt freundlicher. Man ist nun dort davon überzeugt, daß wir keineswegs den Willen haben, jene Provinzen, die für uns nur eine schwer zu vertheidigende Last wären, dem deutschen Reiche einzufügen, ja der „Golos" hat in einem längeren, sich mit der Frage beschäftigenden Artikel nicht zu viel dagegen einzuwenden, wenn die Balten für ihre Stammesverwandten im Reich einige Sympathien fühlen. Er schreibt darüber:

„Wenn diese Sympathien wirklich in einem unbedeutenden Theil der Bevölkerung bestehen, so konnen sie für Rußland nicht die geringste Gefahr in sich schließen, sich niemals zu einer politischen Bedeutung erheben. Der baltische Adel hat Rußland stets mit Eifer gedient und dem Reich ein ansehnliches Contingent tüchtiger Staatsbeamten gestellt. Wenn wir der in gewissen Theilen Theilen der dortigen Bevölkerung bestehenden deutschen Sympathie jede politische Bedeutung absprechen, so leugnen wir doch das thatsächliche Vorhandensein dieser Sympathien nicht. Sprache und Literatur weist die Deutschen der baltischen Provinzen auf Deutschland hin, es ist nicht denkbar, daß sie bis zu einem gewissen Maß sich nicht mit der deutschen Cultur moralisch verbunden fühlen sollten. Gegen solche Sympathien können wir nichts einwenden, um so weniger als wir, wenn auch in ungleich schwächerem Grade, in uns selbst eine gewisse Solidarität mit der Cultur einiger anderer uns vorangeschrittener Völker fühlen. Mit gewaltsamen Mitteln läßt sich dagegen auch nichts thun."

Das sind Zugeständnisse, welche von nationalrussischer Seite bisher noch nicht gemacht wurden, noch weniger wurde die Erkenntniß, daß die Russificirungsmaßregeln nicht überall zum Segen des Landes gereichen, dort bis jetzt so offen ausgesprochen, wie in folgenden Worten jenes Artikels: „Wir wollen vor aller Gleichmacherei nicht nur aus Liebe zum Frieden warnen, sondern auch weil wir meinen, was in Tambow und Pensa nützlich oder nothwendig ist, das ist in Riga oder Rewal vielleicht undenkbar oder wenigstens unvortheilhaft."

In der Sitzung der französischen Nationalversammlung vom 2. Juni haben die Bonapartisten eine furchtbare Scandalscene hervorgerufen. Der Deputirte Boisson sagte bei der Debatte: indem man das allgemeine Wahlrecht zerstöre, stoße man das Land in die revolutionäre Bahn oder in die des Plebiscits; so riskire man, das Land in die Hände der Männer von Sedan zu geben. Ein gewaltiger Tumult folgte diesen Worten. Die Bonapartisten stießen ein förmliches Geheul aus. Einer von ihnen, Levert, schrie: „Wir werden Sie eines Tages zum Schweigen zu bringen wissen, indem wir Sie niederschmettern!" Nun stürzten Viele auf die Bonapartisten los, man hörte die Ausdrücke: „assassins" (Mörder!), „deporteurs" u. s. w. Endlich wurde die Ruhe hergestellt, was in dem französischen Berichte lautet: „le silence finit par se retablir." Zu Thiers' Zeiten waren die Bonapartisten die Sündenböcke, welche Alles über sich ergehen ließen; man sieht, wie sehr sie durch die „ordre moral" in die Höhe gekommen sind. Und die gegen die Volksvertreter von ihnen geschleuderten Drohungen werden ihnen wieder eine Menge Schüchterner und Ehrgeiziger in die Arme führen. Wie kleinlich erscheinen diesen Leuten gegenüber, welche wenigstens wissen, was sie wollen, die Krämer der beiden Centren, welche so lange mit einander handeln und feilschen, bis ihnen die Schlinge über den Kopf geworfen ist.

Deutschland.

× Berlin, 5. Juni. In der gestrigen Conferenz der deutschen Aufsichts-Behörden des Eichungswesens kam ein Gegenstand zur Sprache, der ein grelles Schlaglicht auf den particularen Standpunkt wirft, den Preußen in dieser Frage gegenüber sämmtlichen übrigen deutschen Regierungen mit Ausnahme Mecklenburg's sich zu wahren gewußt hat. Eine in Baden bereits seit längeren Jahren bestehende Polizeiverordnung, welche verlangt, daß auf allen Schankgefäßen ein deutlich erkennbarer Strich den Inhalt von 1, ½, ¼ 2c. Liter begrenze, war von der Kaiserl. Normal-Eichungs-Commission dem Reichskamzleramt mit der Befürwortung überreicht, letzteres möge die Einführung der Verordnung in alle deutschen Staaten von Reichswegen anordnen. Da hierzu die gesetzlichen Vorbedingungen fehlten, glaubte das Reichskanzleramt eine solche Anordnung als nicht zu seiner Competenz gehörig ablehnen zu müssen, theilte aber der Normal-Eichungs-Commission zugleich mit, daß den Landes-Regierungen von dem Inhalt Kenntriß gegeben und die Einführung auf dem Verordnungswege empfohlen sei. Vermuthlich in Folge dieser Anregung haben auch sämmtliche deutsche Landesregierungen eine bezügliche Publication erlassen, ja sogar in einigen K. Preuß. Regierungsbezirken, z. B. der Provinz Preußen, im Regierungsbezirk Wiesbaden und in den Hohenzollern'schen Landen hat die Verordnung Gesetzeskraft erlangt. Selbstredend ist eine solche Maßregel rein illusorisch, wenn sie nur auf einzelne Bezirke beschränkt bleibt, und so ist denn auch in der Folge die Verordnung in den betreffenden preußischen Landestheilen und den kleineren angrenzenden deutschen Staaten ein todter Buchstabe geblieben. Es wird sogar behauptet, daß denjenigen K. Regierungen, welche eine entsprechende Puelication erlassen haben, dieserhalb das Gegentheil von einer Belobigung für den gezeigten Diensteifer zu Theil geworden sei. Wodurch dieses Verhalten des K. preußischen Ministeriums motivirt wird, ist nicht ganz klar, doch scheint namentlich die Bedürfnißfrage nicht überall im bejahenden Sinne beantwortet zu sein, und der merkwürdigen Indolenz des Publikums gegenüber dieser unbestreitbar im Argen liegenden Sache hat man mit einem gewissen Maße von Berechtigung das Festhalten am Althergebrachten dabei herleiten dürfen. Wir bemerken aber und versichern ausdrücklich, daß es nur der energischen Anregung des Publikums bedarf, um diese Frage in Preußen — und dann wohl auch in Mecklenburg — einer den Wünschen des Publikums entsprechenden Lösung entgegenzuführen. — Die Bestimmung der Eichordnung, wonach nur die 83 % reines Zinn enthaltenden Maße eichfähig sind, hat sich vom rein technischen Standpunkte aus als überflüssig herausgestellt, da der Inhalt der Maße durch Angriff von etwa darin gemessenen säuren Flüssigkeiten nicht merklich verändert wird. Es ist daher die Aufhebung des Paragraphen in Aussicht genommen, doch soll vorher Umfrage darüber gehalten werden, ob aus sanitätspolizeilichen Rücksichten eine Aufrechterhaltung der Bestimmung, die dann durch polizeiliche Anordnung zu stützen sein würde, nothwendig erscheint. Das Bedürfniß der Eichpflichtigkeit sämmtlicher Fässer — bisher waren nur Weinfässer eichpflichtig — soll durch eine sehr umfassende Enquete näher erörtert werden. Dabei wird dann auch voraussichtlich die Grenze der im Verkehr noch zu duldenden Fehler für die Fässer nicht unerheblich erweitert werden. Eine besondere Bedeutung hat diese letztere Frage noch für die Bierproducenten. Für das exportirte Bier findet nämlich eine Rückvergütung der Steuer statt, sofern das Bier in Flaschen einer Größe oder in amtlich geeichten Fässern exportirt wird. Es kommen für die Rückvergütung aber nur Größen von je 5 Liter in Berechnung, so daß also die

Z Aus London. III.

Moderner Charakter.

Zwei Eindrücke und Empfindungen begleiten uns überall auf den Wanderungen durch das heutige London, sie werden immer auf's Neue belebt und bestätigt durch Alles, was wir sehen, kennen lernen und genießen. Zuerst ist es der Respect vor der Majestät der Arbeit, vor der imposanten Macht menschlicher Thätigkeit der Hände wie des Kopfes, der uns ergreift; sodann beherrscht uns das Gefühl, hier im Mittelpunkte der Welt zu stehen, in dem großen Brennpunkte, der alle Strahlen auffängt und reflectirt, welche die Cultur, die bedeutenden Erscheinungen auf allen Gebieten des Völkerlebens, welche Kunst und Wissenschaft zu irgend einer Zeit, an irgend einem Orte der Erde geworfen haben. Die alte Welt besaß ein solches Centrum in Rom. Dort lagen die Schätze aller Provinzen aufgehäuft, dorthin strömte aller Verkehr zusammen, dort allein fand nicht nur der Handelsmann, der geschickte Handwerker seinen höchsten Lohn, auch wer die Kunstwerke aller Zeiten bewundern, die Wissenschaften studiren, zu den Göttern aller Völker beten wollte, mußte nach Rom gehen, wo er den Inhalt der damals bekannten Erde beisammen fand. Seit jenen Tagen ward die Welt getheilt und jeder errichtete sich in seinem Stücke einen Mittelpunkt, dessen Glanz mit dem des Nachbarn wetteifern sollte. Das moderne London trägt nicht den Charakter einer solchen Landeshauptstadt, es ist wieder, wenn auch in anderem, weiterem und freierem Sinne ein Mittelpunkt der Welt geworden, und wie diese Welt seit dem Fall des alten Rom größer, reicher, bunter geworden, wie Zeitalter auf Zeitalter gefolgt ist und jedes Spuren, Denkmale seiner Kunst, seiner Arbeit hinterlassen hat, so mußte auch dieser moderne Mittelpukt, verglichen mit jenen früheren, weiter, reicher und vielseitiger werden. Und so ist es.

Es giebt weit Schöneres auf der Welt als London. Wer lernend genießen und genießend lernen, wer die Wunder der Natur anstaunen, sich an schönen Landschaften erquicken, wer mit reichbegabten, anmuthigen, geistvollen und liebenswürdigen Völkern verkehren will, der mag Italien aufsuchen oder Frankreich, den Orient oder die Alpen, mag den heiligen Boden Aegypten's durchstreifen oder die südlichen Meere durchschiffen. Wenn aber jemand nur eine einzige große Reise in seinem Leben machen könnte und auf dieser die Producte und Völker der ganzen Erde, die Kunstwerke aller Culturperioden und aller Länder original oder in treuen Abbildern kennen lernen, mit einem großen Blicke die gesammte Welt in ihren Leistungen und Schätzen umfassen wollte, der müßte nach London gehen, denn diese wunderbare Stadt birgt das Alles in ihrem Riesenkörper und giebt zugleich ein Bild des modernsten, auf's Practische und Materielle gerichteten Lebens, ein Bild moderner menschlicher Arbeit in ihren großartigen Werken und Erfolgen, welches man im übrigen Europa vergeblich sucht. Durchaus nicht schön oder zum behaglichen Genusse einladend, ist London so eine der interessantesten Städte der Welt, interessant weniger als Ganzes, als in seinen einzelnen Theilen und Schöpfungen, so wie in den Aeußerungen und Erscheinungen seines Lebens.

Wieder müssen wir im Osten beginnen, wenn wir dieses moderne London in seinen charakteristischen Gestaltungen kennen lernen wollen, östlicher selbst als der Tower, dessen graue, drohend von ihrem Hügel über die Themse blickende Mauermassen hier die Grenze der bewohnten Weltstadt bilden. Da breiteten früher meilenweit Dörfer sich aus, kleine Flecken mit tausenden von Häusern, zehntausenden von Einwohnern, das flache Land begann hier zu Zeiten des alten London. Der Welthandel hat, und zwar erst im ersten Viertel unseres Jahrhanderts, dieses unabsehbare Gebiet von Dörfern, Gartenlandschaften, Feldern expropriirt, erobert, verschlungen. Die Docks nennt man mit kurzem einsilbigen Worte jetzt jene Bezirke, aber in diesem kleinen Worte birgt sich der Inhalt einer ganzen Welt, nicht bildlich, sondern in des Ausdrucks voller Bedeutung die ganze weite Welt mit ihren Producten, ihrer Arbeit, ihrem Handelsverkehr. Künstliche Seen hat man dort geschaffen, wo früher Straßen und Gärten lagen, große tiefe Wasserbecken, die mit gewaltigen Steindämmen und mächtigen Schleusenthoren an die Themse grenzen. Und um diese Binnenseen erheben sich jene Waarenburgen, deren einige wir bereits bei der Einfahrt in den Hafen gesehen haben. Wie jede andere Stadt gruppirt sich auch die der Docks in Straßen, Gassen und Plätze, besteht aus alten, neueren und noch erst entstehenden Quartieren. Aber das älteste dieser Bezirke besteht noch kaum 60 Jahre.

Ihre Geschichte gleicht der der römischen Kaiserforen. Wie in der ewigen Stadt, als das eine Forum dem mächtig anschwellenden öffentlichen Verkehr nicht mehr Raum genug bot, einer der Cäsaren nach dem andern, von August bis Trajan, Häuser und Straßen niederriß und zu allen Seiten Einbuchtungen, künstliche Plätze schuf, sie mit kaiserlicher Pracht schmückte und dem Volke zur Benutzung übergab, so mußten auch in London, als die weite Hafenbucht der Themse die Tausende der anlangenden Schiffe, als die vorhandenen Lagerräume an ihren Ufern die Masse der Güter nicht mehr zu bergen im Stande waren, das flache Land sich in künstliche Hafenbuchten umwandeln, um welche jene himmelhohen Steingebäude mit den endlosen unterirdischen Gewölbegängen sich erhoben, in denen die Schätze aller Welttheile jetzt Unterkunft finden. Aber nicht der Staat, nicht imperatorische Macht der Herrscher errichtete dem Welthandel diese Emporien; es waren Privatleute, Actien-Gesellschaften, welche dem Bedürfnisse entgegenkamen, viele Millionen in den Boden steckten, in der nicht getäuschten Voraussicht, daß ihre Capitalien in den Miethen und Abgaben der Schiffer und Kaufleute guten Zins bringen würden. So entstanden diese Bezirke von Wasserbecken, Canalgassen, Brücken und Thoren, alle mit den Steinfronten der Güterhallen und Lagerräume umgeben, mit dem wachsenden Bedürfnisse eines nach dem anderen. Weit abwärts, fast eine deutsche Meile vom Tower entfernt, wo der Fluß einen großen hufeisenförmigen Bogen macht, öffnen sich die Schleusenthore nach einem System solcher künstlicher Seen, in welchen über 300 riesige Westindienfahrer bequem Platz finden. Ostindien hat für seine Schiffe noch entlegener einen ähnlichen Stapel, und immer neues Gebiet wird von dem Welthandel erobert, um, in Wasser verwandelt, seinen Zwecken dienstbar gemacht zu werden. Jeder dieser einzelnen Bezirke gleicht einer Festung. Hohe Mauern umgeben ihn, nur wenige Thore gestatten Einlaß, an denen mit scharfem Auge der Schließer mit seinen Beamten wacht. Denn diese Docks sind noch neutraler, gewissermaßen internationaler Boden. Frei lagern in ihnen die Schiffe ihre Lasten ab, frei liegen dieselben dort für den großen Weltverkehr. Erst wenn diese Producte die inneren Thore passiren, in's Land gehen, um dort verwerthet zu werden, legt der Staat seine Hand darauf, fordert den Zoll sich ab, der ihnen auferlegt ist. Und deshalb wird strenge Controle geübt an den Pforten der einzelnen Docks. Kein Päckchen in der Hand, keine Flasche in der Tasche ist sicher vor genauer Prüfung und Verantwortung.

Wer also die Erzeugnisse der großen weiten Welt auf einem einzigen Stapelraume sehen will, der muß eine Wanderung durch die Londoner Docks machen, in die fünften Stockwerke der Speicherhallen hinaufklettern, mit der Lampe in der Hand, gleichwie im Bergwerk durch die Labyrinthe der endlosen Kellergewölbe sich führen lassen, welche die Schätze von Cognac und Oporto, von Jamaica und Xeres, von Bordeaux und dem Rheingau, oder die Oele Spanien's, Italien's, Sicilien's bergen. Es ist das eine der interessantesten, aber keineswegs die leichteste Wanderung in dem großen London. Ohne die Führung eines kundigen Freundes würde man sich gar nicht zurecht finden in diesem neuen künstlichen Venedig von Wasserstraßen und Plätzen, mit den gewaltigen Speicherpalästen, es ist selbst mit dieser noch schwierig genug, denn hier rollt man eben Tausende großer Fässer aus dem stattlichen Dreimaster, der am Steinbollwerk liegt, dort schwingen sich an einem Krahne buntbemalte Theekisten hinauf in den obersten Stock eines Magazins, dann versperren wieder ganze Wälder von Farbehölzern den Weg und in den Kellern, wo die Pilze und Schwämme in langen Zapfen

jetzige enge Fehlergrenze von 1/200 des Sollinhalts für die blos zum Zweck der Steuervergütung zu eichenden Fässer von keiner practischen Bedeutung ist. Bei der jetzigen Bestimmung müßten die Fässer nach jedem Verpichen neu geeicht werden, und die Höhe der Rückvergütung stände dann in keinem Verhältniß zu den für Eichgebühren nothwendigen Auslagen. — Die Eichung der Wassermesser hat sich bei der allgemeinen Einführung von städtischen Wasserleitungen als höchst wünschenswerth herausgestellt, um einer Vergeudung von Wasser vorzubeugen. Indeß haben sich die bisher gefundenen Constructionen als nicht allen Anforderungen genügend erwiesen. Die Verschiedenartigkeit des Drucks und der Ausfluß-Geschwindigkeit stehen einem regelmäßigen und gleichmäßigen Functioniren der Apparate hindernd entgegen. In allerneuester Zeit ist jedoch für den Zweck der Wassermessung das System der Kapselräder in Anwendung gekommen, und durch diese scheint eine befriedigende Lösung des Problems der Wassermesser in Aussicht gestellt. Die Kapselräder würden zugleich mit geringen Modificationen als Motoren zu verwenden sein und könnten namentlich bei großem Druck der Wasserkraft als Betriebsmittel für die Zwecke der städtischen Handwerker practische Verwendung finden.

— Fürst Bismarck sucht, wie die „Post" hervorhebt, gegenwärtig in Varzin die nöthige Erholung und will daher so viel wie möglich von allen nicht dringlichen Geschäftssorgen befreit bleiben. Es ist ihm daher auch der Geh. Legations-Rath Bucher zur Zeit noch nicht nach Varzin gefolgt.

— In Betreff der für die nächste Reichstagssession in Aussicht stehenden Vorlage, welche die Bedingungen, unter denen die auf bloßen Verordnungen beruhende Berechtigung zum Dienste als einjährig Freiwilliger in der Armee erworben wird, gesetzlich regeln soll, erfährt die „Voss. Ztg.", daß die hierbei in Betracht kommende Frage, ob bei dem Freiwilligen-Examen auf das Lateinische künftig so viel Werth wie bisher gelegt werden soll, noch immer nicht entschieden ist. Der Resolution der vorjährigen deutschen Realschulmänner-Versammlung in Gera, für diejenigen Schüler, welche von den Berechtigungen der höheren Schulen nur die für den einjährigen Militärdienst zu benutzen gedenken, eine besondere Art von Schulen, von deren Lehrplan das Lateinische auszuschließen, zu errichten, dürfte schwerlich Folge gegeben werden.

— Geh.-Rath Scheele hat, wie die „Kr.-Z." erfährt, eine kleine Besitzung in der Nähe von Thale am Harze erworben und wird solche demnächst im Sommer bewohnen, während des Winters aber seinen Wohnsitz in Berlin behalten. Sein Entschluß, das Präsidium des Reichs-Eisenbahnamtes niederzulegen, hat zwar die Zustimmung des Reichskanzlers erlangt, Scheele wird jedoch noch verschiedene in der Bearbeitung befindliche Eisenbahn-Angelegenheiten zum Abschluß bringen, ehe er von seinem Amte zurücktritt.

— Der hiesige Magistrat hat, da die Königl. Verordnung, betreffend die Einführung der Mark-Rechnung mit dem 1. Januar k. J. noch immer nicht ergangen ist, bestimmt, daß sämmtliche Etats die Ansätze für das Jahr 1875 sowohl in Thalern als in Mark enthalten sollen.

— Zwei Colonnen des Garde-Train-Bataillons rückten am Mittwoch früh 8 Uhr mit sämmtlichen verdeckten Lazareth- und Proviantwagen in den großen Hof des Königl. Schlosses ein, um aus den dortigen Kellern den 40 Millionen betragenden Reichskriegsschatz zu entführen und nach dem Juliusthurm in Spandau zu transportiren.

— In Luckenwalde sind am 2. d. M. plötzlich polizeiliche Haussuchungen bei verschiedenen Mitgliedern der social-demokratischen Arbeiterpartei unter persönlicher Leitung des Bürgermeisters Heidborn vorgenommen und Drucksachen, Briefe 2c. mit Beschlag belegt worden.

— Dem „Frkf. Journ." wird aus Cassel telegraphirt: „Sämmtliche Anklagen gegen die abgesetzten hessischen Pastoren wegen unbefugter Vornahme von Amtshandlungen sollen, höherer Weisung zufolge, wie man versichert, vorläufig niedergeschlagen werden."

— Die Statuten des Berliner Pfandbrief-Instituts sollen nach einem noch durch die General-Versammlung zu bestätigenden Vorschlage des Ausschusses dahin abgeändert werden, daß künftig auch Grundstücke, welche erst drei Jahre (statt früher fünf) bewohnt sind, bepfandbrieft werden sollen, daß statt des zehnjährigen Durchschnitts des Miethsertrags künftig der fünfjährige zur Berechnung gestellt wird, und daß die Höhe des Pfandbrief-Darlehns unter gewissen Umständen so hoch sein darf, wie der Feuerkassenwerth.

Ems, 5. Juni. Der König von Sachsen wird zum Besuche des Kaisers von Rußland am Montag hier eintreffen.

München, 4. Juni. Dr. Pichler, der bekannte vormalige russische Bibliothekar, ist gestern in Siegsdorf todt im Bette gefunden worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Juni. Nach dem offiziellen Berichte über den Saatenstand in der zweiten Hälfte des Monat Mai hat der Gang der Witterung im Allgemeinen einen zufriedenstellenden Stand der Saaten in beiden Reichshälften zur Folge gehabt. Nur die nordöstlichen Länder und Landestheile zeigen Ausnahmen hiervon und zum Theil Ausnahmen von Bedeutung und weiter Erstreckung.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Das rechte Centrum der National-Versammlung hat ein Parteiprogramm aufgestellt und in demselben die Erklärung erneuert, daß es der vom Cabinet des Herzogs v. Broglie verfolgten Politik treu bleibe. Es wird sodann ausgeführt, das rechte Centrum werde auch den Nachfolgern des Cabinets Broglie seine Unterstützung angedeihen lassen, dasselbe müsse aber auf der Nothwendigkeit einer Organisirung der Regierung des Marschall-Präsidenten bestehen. Denn der Letztere würde die ihm gestellte Aufgabe nicht zu lösen im Stande sein, falls er nach dem Auseinandergehen der National-Versammlung nicht in der Lage sein sollte, auf weise erwogene und abgemessene Institutionen sich stützen zu können. Was die Eventualität einer Erledigung der Executivgewalt anbetreffe, die in der Person des dermaligen Trägers derselben eintreten könnte, so werde das rechte Centrum an dem auf 7 Jahre abgeschlossenen, zur Beruhigung der Parteien bestimmten Waffenstillstande nicht rütteln, erst nach Ablauf dieses Zeitraums werde die Frage der definitiven Regierungsform ohne Gefahr weiter behandelt werden können. Das rechte Centrum habe in Gemäßheit dessen beschlossen, den dem Träger der Executivgewalt durch die bestehenden Gesetze beigelegten Titel aufrecht zu erhalten und jeden Antrag abzulehnen, der darauf abzielen könnte, die Beschlußfassung über die constitutionellen Gesetzvorlagen ganz zu verhindern, oder auch nur zu verzögern, oder deren Bedeutung abzuschwächen.

England.

London, 3. Juni. Der Verüber des angeblichen Attentats auf den Prinzen Eduard zu Sachsen-Weimar stand gestern als Angeklagter vor dem Polizeigericht zu Bowstreet. Der Schuß war, wie sich herausstellt, nicht aus einer Pistole, sondern aus einer — Kanone gefallen. Gustav Bernard Gennovich aus Warschau, seines Zeichens Edelsteinschleifer, seiner Aussage nach polnischer Fürst, naher Verwandter der russischen Kaiserfamilie und des Herzogs von Cambridge und von Rechts wegen Erbe des verstorbenen Herzogs von Braunschweig, brachte das mörderische Instrument mit in den Gerichtshof — es ist nicht groß, denn es ließ sich im Verein mit dem „Fürsten" in einer Droschke transportiren — und erbot sich, dessen System zu erläutern. Er bildet sich auf die Kanone, die seine Erfindung ist, viel ein und würde vermuthlich mit seinen glücklicheren Vettern noch heute in altgewohnter — wenn auch diesen unbewußter — Freundschaft leben, wenn diese oder die englischen Staatsmänner für die Vorzüge seines Geschützes genügendes Verständniß bewiesen hätten. Es ist eine gefährliche Zeit, sagte Fürst Gennovich, und England muß sich rüsten. Dazu bietet ihm die neue Kanone Gelegenheit. Das englische Kriegsministerium dachte anders. Alle Correspondenz mit demselben hatte nichts genutzt. Daher sah sich der Fürst zur Eröffnung einer „lauteren Correspondenz" veranlaßt. Auf dem Wege zu Disraeli und dem Herzoge von Cambridge sprach er gelegentlich beim Prinzen Eduard vor, dem er bereits früher — wie anderen angeblichen Verwandten — seine Photographie verehrt hatte. Der Schuß, wie mehrere andere, die Gennovich zur Erprobung seines Geschützes auf offener Straße gelöst hat, war ohne Kugel. Offenbar ist der Angeklagte geisteskrank. Zum Behuf ärztlicher Prüfung bleibt er vorläufig in Polizeigewahrsam, eben so seine Phantasie-Uniform, auf die er sich als polnischer Fürst viel einbildet.

— Die „Bristol Post" meldet, daß in den Bristol-Kohlengruben ein Strike von riesigen Dimensionen ausgebrochen ist. Die Arbeiter der Ashton Vale und South Liberty Gruben hatten gestern eine neue Versammlung abgehalten, in welcher die vorgeschlagene Reduction zurückgewiesen und ein sofortiger Strike zum Beschluß erhoben wurde. Die Arbeiter, welche in diesen beiden Gruben beschäftigt waren, zählen ungefähr 500 Köpfe, so daß mit den Strikenden in Mangotsfield, Kingswood und Coalpit Heath über 4000 strikten. Ein Meeting der Arbeiter in der Bedminster Grube beschloß gleichfalls eine Lohnreduction zurückzuweisen. Ein großes Massenmeeting der Südwales-Gruben-Arbeiter beschloß die Abweisung der Vorschläge ihrer Arbeitgeber und weder auf die Reduction der Löhne noch auf die Bedingungen blos eintägiger Kündigung einzugehen. Der ganze Kohlenhandel des Districts steht still.

— Der Cobden-Club beabsichtigt eine Reihe von Essays über die Localbesteuerungssysteme, die in verschiedenen Ländern gang und gäbe sind, herauszugeben. Die Essays werden zwei Bände füllen, von denen der erste anfangs nächsten Jahres erscheinen wird.

— An Bord des Panzerschiffes „Devastation", welches in Portlands Roads vor Anker liegt, fand gestern Abend eine ziemlich heftige Gasexplosion statt. Ein Heizer betrat einen der Kohlenräume mit offenem Lichte und wurde von der Gewalt der Explosion eine ziemliche Strecke von der Kohlenkammer ab geschleudert. Eine Anzahl Matrosen wurde aus ihren Hängematten geworfen.

Rußland.

— Wie die „Börse" als Gerücht hört, wären die Ministerien der Finanzen und der Communicationen überein gekommen, denjenigen Eisenbahnen eine Unterstützung von 3000 Rbl. auf die Werst zu bewilligen, welche einer Vermehrung des rollenden Materials und Verbesserungen zu Gunsten des Waarentransports bedürfen. Ueberdies soll eine besondere Commission von obigen beiden Ministerien im Verein mit dem der Reichsdomänen und der Reichscontrole unter Vorsitz einer besonders dazu ernannten Persönlichkeit zur Abschätzung der Bedürfnisse der schon bestehenden Bahnen zum Zweck größtmöglicher Förderung der Handelsinteressen gebildet werden.

— Die Einladungsdepesche des Fürsten Gortschakoff zur Brüsseler Conferenz behufs Berathung des internationalen Kriegsrechts zählt als Berathungsobjecte auf: die Lage der Kriegsgefangenen, die Regelung des Requisitionswesens und den Grundsatz, daß in occupirten Landstrichen die jeweilige Occupationsarmee als legale Obrigkeit gelten solle. Die Londoner Alliance universelle, welche seit 3 Jahren ähnliche Programme verbreitete, erhielt die Aufforderung, mit zwei Delegirten an der Brüsseler Conferenz Theil zu nehmen.

Türkei.

— Ein ähnliches Attentat, wie vor einem Monat gegen Bey Aristarchi, war wieder in voriger Woche geplant, jedoch durch einen reinen Zufall vereitelt worden. Außerhalb Constantinopel, in dem Dorfe Balukli, war am Donnerstag voriger Woche ein Fest, bei dem der griechische Patriarch in Person fungirt. Früh Morgens wurden von einem Arbeiter zur Feier des Tages zwei enorme Kerzen, angeblich Geschenk eines reichen griechischen Kaufmannes, gebracht; der Sacristan wollte sie auf die Leuchter stellen, die aber für die Kerzen zu eng waren, so daß man von letztern etwas abschaben mußte, wobei sich eine fremdartige glänzende Masse zeigte. Man gab dem Patriarchen Nachricht davon; dieser ließ die Kerzen von oben bis unten spalten, und man sah, daß die Dochte in einer Blechumhüllung steckten, welche mit Pulver, Schrot, Knallsilber u. s. w. angefüllt war.

Danzig, 6. Juni.

* Die Breslauer Deputation besuchte gestern Vormittag einige der von den Aermeren bewohnten Theile der Stadt, um die Canalisationseinrichtungen in den dortigen Häusern zu sehen. Nachdem sie noch einige städtische Gebäude und die Wasserleitungseinrichtungen besichtigt hatte, machte sie in Begleitung mehrerer Mitglieder der hiesigen städtischen Behörden einen Ausflug per Dampfer nach Zoppot. Heute früh ist Herr v. Forckenbeck von hier abgereist, zunächst zu einem kurzen Besuch seiner Verwandten in Elbing.

* Eine gestern an uns gerichtete Zuschrift erklärt es für wünschenswerth, daß die Ergebnisse der von Prof. Sonnenschein in Berlin ausgeführten Analysen der Abflußwässer der Heubuder Rieselwiesen Seitens des hiesigen Magistrats veröffentlicht werden. Wir können uns, obwohl wir in der Canalisirungsfrage auf anderem Standpunkte stehen wie der Herr Verfasser der Zuschrift, diesem Wunsche nur anschließen, um so mehr, als wir glauben, daß durch eine authentische Darlegung des Sachverhalts allen den unrichtigen Mittheilungen, welchen wir jetzt fast täglich in den auswärtigen Zeitungen begegnen, der Boden entzogen würde. Was wir über die Sache hören, ist nicht gerade geeignet, den Gegnern der Canalisirung viel Material zur Bekämpfung derselben zu bieten. Sehr wünschenswerth wäre es, darüber Aufschluß zu erhalten, ob es richtig ist, daß die dem Herrn Sonnenschein vorgelegte Frage dahin lautete: ob die in Rede stehenden Abflußwässer sich zu Trinkwasser eignen?

* Bisher lösten die zahlreichen Höker in Berlin, welche ihr Geschäft (Obst, Heringe u. s. w.) auf der Spree oder im Kanal in Kähnen etablirt hatten, Hausirscheine und nicht Gewerbescheine. Nach einer neuerdings erlassenen Entscheidung des Ressortministers ist dies unrichtig, und dieser Handel als stehendes Gewerbe anzusehen und zu besteuern.

* Vom 10. d. M. ab wird auf die für das Jahr 1874 festzusetzende Dividende der Preuß. Bankantheilsscheine die erste halbjährige Zahlung von 2¼ % oder 22 Thlr. 15 Sgr. für den Dividendenschein Nr. 55 bei den betr. Bankcomtoiren erfolgen.

* In der gestrigen Comitésitzung des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins sind 521 Unterstützungsgesuche eingegangen, von denen 24 abgelehnt und 497 bewilligt wurden. Zur Austheilung an die Armen des Vereins kommen pro Juni c. 1780 Stück Brode, 160 ℔ Kaffee, 160 ℔ Cichorien, 1650 ℔ Mehl, 3 Knabenjacken, 3 Paar Knabenhosen, 1 Unterrock, 21 Hemden, 8 Paar Schuhe, 1 Paar Holzpantoffeln und div. Lehrgegenstände für arme schulpflichtige Kinder. — Die Beschaffungskosten dieser Unterstützungen belaufen sich auf 346 Thlr. 18 Sgr. — Der Verein beabsichtigt seinen Jahresbericht nebst Beitrittsaufforderung auch Nichtmitgliedern zur Einsicht zu übermitteln und hofft, daß sich endlich die ganze hiesige bemittelte Bürgerschaft seinen Bestrebungen anschließen wird. — Aus dem Jahresbericht des Königsberger Armen-Unterstützungs-Vereins, welcher später als der hiesige gegründet wurde, haben wir bereits vor einigen Tagen mitgetheilt, daß sich die dortige Bürgerschaft in bedeutender Anzahl dieser geordneten Armenpflege angeschlossen hat. Der dortige Armen-Unterstützungs-Verein hat die Beiträge seiner Mitglieder mit 11,433 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf. nachgewiesen, während dem hiesigen an Beiträgen seiner Mitglieder nur 4633 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. zur Verfügung stehen.

* Der Wollmarkt in Elbing ist aufgehoben und dafür die Abhaltung eines Wollmarktes in Osterode am 22. und 23. Juni c. vom landwirthschaftlichen Minister angeordnet worden.

* Dem Rechnungsrath Matthies zu Elbing ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse, dem ord. Professor an der Universität zu Königsberg, Geh. Justizrath Dr. Sanio, der K. Kronenorden 2. Klasse verliehen worden.

Königsberg, 6. Juni. Die Mitglieder des hiesigen Ortsvereins der deutschen Fabrik- und Handarbeiter geriethen in Uneinigkeit, deshalb unternahm einer der Arbeiter es, einen neuen Ortsverein für Fabrikarbeiter als Zweigverein des in Berlin bestehenden Vereins zu gründen. In einer Versammlung von etwa 14 Personen kam der Verein zu Stande, es wurde auch gleichzeitig die Errichtung einer Kranken-Unterstützungs-, einer Invaliden-, Begräbniß- und Strike-Kasse beschlossen und in's Leben gerufen, ohne aber, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, die Genehmigung der Staatsbehörde dazu nachzusuchen. Die Polizei-Anwaltschaft klagte deshalb sieben Arbeiter als die Errichter der qu. Kasse an, und es stand am 2. Juni Termin zur Verhandlung über die Anklage an. Sechs der Angeklagten waren zum Termine vorgeladen worden, der siebente, der eigentliche Stifter, ist nicht aufzufinden gewesen; die ersteren

---

gleich Stalaktiten von den Gewölben hinabwachsen, giebt es noch andere Gefahren. An jedem dieser Privatwaarenlager wacht ein Vertreter des Besitzers, um den Käufern Bescheid zu geben, ihnen das Begehrte zu zeigen. Eine kurze Bescheinigung des betreffenden Kaufhauses in der City öffnet jeden solchen Waarenraum dem Besucher. Mit einem Dutzend solcher Scheine bewaffnet, begiebt man sich auf den Weg. Der Kellerhüter weiß ja nicht, ob wir nur neugierige Flaneure sind, oder ob wir einige Dutzend jener Fässer Portwein, Sherry, Cognac kaufen wollen, zündet für Jeden ein Lämpchen an, ein Grubenlicht am langen Stiele, und mit diesen Fackeln folgen wir ihm in die unterirdischen Irrgänge. Da sehen wir zur Rechten in weiter Ferne am Ende eines der Gänge Lämpchen flimmern, andere Seitenwölbungen hüllen sich in Dunkelheit, in andere biegen wir selbst ein und halten an vor jenem ehrwürdigen Lagerfasse. Der Mann hat Gläser mitgenommen und ein kleines spitzes Instrument, wie wir jetzt sehen. Das bohrt er dem Fasse mitten in den hölzernen Leib, und ein dünner Strahl kostbaren Blutes quillt sofort heraus, der in die Gläser gefangen und uns dargeboten wird. Ein Keil, dünn wie ein Zahnstocher, schließt sofort die Wunde wieder. Es ist Portwein der allerfeinsten Sorte, den er uns credenzt, zwanzig oder dreißig Jahre alt, so hell und wasserklar, so fein und mild, so unschuldig und einschmeichelnd wie ich ihn nie gekostet. Aber nicht mit Unrecht warnt der erfahrene Begleiter vor einem gar zu kräftigen Zuge, denn hinter der vornehm lächelnden Physiognomie dieses Weins birgt sich die ungebrochene Kraft seines Geschlechts, und die Stunden der Prüfung sind für uns noch nicht vorüber. Die Tamino-Wanderung durch Feuer und Wasser wird noch durch einige andere endlose, weitverzweigte Gewölbe fortgesetzt, diese mit Cognacfässern vollgethürmt, jene mit dem rothen Traubenblut des Bordelais, dem vielbeliebten Claret, der, seit der napoleonische Handelsvertrag seinen Zoll sehr ermäßigt hat, kein Luxuswein in England mehr ist, sondern in billiger guter Qualität überall getrunken wird und dem Portwein das Terrain von Tag zu Tag schmälert. Und Sherry, Brandy, Claret müssen alle gekostet werden, das ist ja eine stillschweigende Abmachung zwischen dem führenden Kellerwurme und den präsumtiven Käufern, deshalb glauben wir dem Freunde auf's Wort, daß wir in den weitverzweigten Gewölbegassen, die wir durchschlendert, erst einen sehr kleinen Theil des Ganzen gesehen haben und eilen in die frische Luft zurück, um für die Fortsetzung des Weges uns den klaren Kopf zu erhalten.

Und das ist wohl nothwendig, denn dieser ist noch ein weiter. Jetzt führt er aufwärts in die Abtheilung, in der die Gewürze beider Indien, aufgespeichert liegen. Die Reisigbündel, welche die eine Reihe von Magazinen füllen, verrathen sich durch ihren Duft sofort als Zimmt, den Inhalt der Ballen in der anderen braucht uns der Speicherwart ebensowenig zu erklären, der verräth sich ebenfalls als Gewürznelken. Die aufgethürmten Kisten in einem anderen Hallengange enthalten Muskatnüsse, genügend um die Kuchen und Glühweine ganz Europa's damit zu würzen. Den Weg in die lange Front von hohen Waarenpalästen drüben in einen Canalarm können wir sparen, denn aus den Luken aller ihrer Stockwerke gucken die bunten Fratzenmalereien chinesischer Theekisten heraus, in einem anderen Bezirk belehren uns die auf der steinernen Ufermauer ausgestreuten weißen Körner, daß er von oben bis unten mit Reis angefüllt ist, und das künstliche Wasserbecken, welches sich weiter hinten, gefüllt mit ausladenden Schiffen eine volle englische Meile weit erstreckt, ist ausschließlich von ungeheuren Tabakslagern umfaßt. Es genügt, diese scheinbar unendlichen Systeme von Bassins, Canälen, Waarenhallen im Ganzen zu überblicken, um die Vorstellung zu erhalten, daß wir uns hier im Mittelpunkt des Weltverkehrs befinden, daß aus dieser Herzkammer des Handels die nach allen Seiten hin auslaufenden Schlagadern nicht nur London oder England, sondern die ganze Erde mit Lebensblut versorgen, daß um diese Bassins der Markt sich breitet, auf dem alle Völker ihre Producte austauschen.

Der Eindruck genügt. Folgen wir aber einmal jenen Geschäftigen, welche drüben alle eine kleine Treppe hinaufgehen. Der Eintritt wird uns nicht verwehrt. Denn gestern sind die lange signalisirten Ernten von Elephantenzähnen angelangt, die Auction soll nun sofort stattfinden, die Käufer aus Hamburg, aus Nürnberg, die Italiener und Franzosen, welche den Artikel brauchen, sind von ihren Londoner Geschäftsfreunden bereits hercitirt und prüfen nun die Waare, ehe sie darauf bieten. Jeder hat sein Verzeichniß der numerirten Hauer in der Hand, die hier in allen Größen zu tausenden ausgebreitet liegen, er klettert dazwischen umher, klopft, fühlt und sieht, wie weit der feste Kern des Elfenbeins reicht, kennt genau die gesunden, kräftigen Zähne geschossener Thiere, die kranken ausgefallenen und die kleinen, die vielleicht irgend ein Elephantenkind geschichtet haben mag. Diese Halle, in der wohl heute alle Culturvölker Europa's vertreten sind, versorgt die ganze Welt mit dem Material zu Billardkugeln, alles Elfenbein geht über diesen Markt in den Consum. Das ist leicht zu sehen, schwerer verständlich aber, was jene anderen Reisigbündel zu bedeuten haben mit den kleinen Aesten, Knorren und Zapfen, die offenbar nicht vom Zimmetstrauche stammen. Sie sehen roh und häßlich aus, wie das Leseholz unserer Wälder, müssen aber doch ihren Werth haben, denn auch sie werden von Käufern gemustert. Das werden, so klärt uns der Wächter auf, die Stöcke, aus welchen ganz Europa seine Regen- und Sonnenschirme macht, die Krücken mit den dicken Knöpfen, den festeren oder eleganteren Handgriffen. Alle Schirmfabrikanten und auch wohl die Drechsler, welche Spazierstöcke fertigen, erhalten von hier allein die festen, feinnervigen Hölzer, welche aus Indien über den Londoner Markt gehen.

Aber nicht nur die Producte, sondern auch die Völkerschaften der ganzen Welt geben sich Rendezvous in den Docks von London. Der Wind ist günstig, die Fluth im Steigen, dann marschiren die endlosen Geschwader colossaler Handelsschiffe aus allen Meeren die Themse herauf, den riesigen Leib gefüllt mit den Schätzen aller Welttheile. Die Schleusenthore der Docks öffnen sich ihnen, die Dreimaster und Dampfer ziehen ein, und alle die verschlossenen Wasserspiegel bedecken sich mit ihnen, alle Krähne kommen in Bewegung, jede Kraft wird in Anspruch genommen, um schnell die Ladung zu bergen, Platz zu schaffen für neue Ankömmlinge. Dann beginnt eine gute, fette Zeit für jene Schaaren, welche an den Ufern der Themse umherlungern, in den Spelunken der engen, düsteren Gäßchen da unten hausen und nicht selten wohl jene Reviere unsicher machen. Hier lagern alle Nationen ihren Menschenschutt ab. Neger und kupferfarbene Mischlinge, Muselmänner und Moskowiten, Gesindel aus allen Staaten Europa's; wer in England tief herunter in's Elend gekommen, oder auf den Schiffen vergeblich seinen Beruf gesucht hat, wer sonst nichts besitzt als ein Paar kräftige Arme, der wartet hier auf seinen Tag der Ernte und des Wohllebens. Dieser bleibt nicht aus. Beginnt der Wind aus Osten zu wehen, der alle Londoner in Schauer versetzt wegen der Kälte und Unfreundlichkeit, die er sicher mitbringt, dann reiben jene dunklen Existenzen sich vergnügt die Hände. Dann warten sie zu Tausenden früh Morgens an den Pforten der Docks und warten nicht lange. Dann kommen bald die Beamten, bieten ihnen hohen Tagelohn, das Gemisch aller Nationen beginnt zu winden, zu schleppen, zu karren, zu rollen, die Schiffe leeren, die Speicher füllen sich, und Abends nehmen denn auch die Wirthe, die Schenken, die Dirnen jener schmutzigen Reviere in der Nähe des Towers theil an der allgemeinen Ernte, dann entschädigen sich die düsteren, unheimlichen Gesellen für ihre Entbehrungen durch wilde Lust, die nicht selten in blutige Schlägereien oder noch Schlimmeres ausartet.

(Schluß folgt.)

sechs wurden durch den Rechtsanwalt Beer vertreten. Der Polizeianwalt beantragte gegen diese auf 30 ℛ. für jeden zu erkennen, zumal der Verein den Zweck gehabt, Strikes zu unterstützen, thatsächlich auch seiner Zeit die strikenden Zimmergesellen in Danzig zwei Mal unterstützt hat. Der Polizeirichter des Stadtgerichts folgte den Ausführungen des Vertheidigers, er sprach die angeklagten sechs Arbeiter frei, weil durch die stattgehabte Verhandlung nicht als thatsächlich festgestellt und erwiesen angesehen werden könne, daß sie die Errichter der Kasse gewesen. Dieser Fall zeigt so recht, wie vertrauensselig unsere Arbeiter bei der Hergabe von Geld für derartige Zwecke sind; sie zahlten ihre sauer erworbenen Groschen ein, ohne zu wissen, wer eigentlich für die Kasse, der sie solche zufließen ließen, verantwortlich war. Einer der in diesem Anklageprozesse als Zeuge vernommene Arbeiter sagte aus: er war zum Kassen-Controleur gewählt worden, aber da man ihm die Einsicht der Bücher beharrlich verweigerte, so habe er sich beleidigt gefühlt und sei aus dem Verein ausgetreten. (K. H. Z.)

— Ein passionirter Nimrod in Ponarth bei Königsberg kehrte von der Jagd heim, ohne etwas vor die Flinte bekommen zu haben. Ergrimmt, wie er deshalb war, sah er ein Storchenpaar auf dem Neste, welches dasselbe schon seit einer Reihe von Jahren während des Sommers benutzt, stehen. „Hab' ich auf der Jagd nichts erlegen können", so rief der Jagdlustige, „dann müßt ihr daran glauben", nnd Piff paff knallte er los. Die Störche, Männchen und Weibchen, fielen unter allgemeinem Jammer der Dienstleute, die den Frevel mitansahen. Kaum glaublich — aber wahr.

* Der „Staatsanz." publicirt das K. Privilegium wegen eventueller Ausfertigung auf den Inhaber lautender Obligationen des Kreises Osterode bis zum Betrage von 75,000 Mark Reichsmark, II. Emission, vom 6. Mai 1874.

Bromberg, 4. Juni. In vergangener Nacht erstach mit einem Messer ein Tageswächter des Bromberger Bahnhofes einen Weichensteller in seiner Wärterbude wegen einer über ihn gemachten Anzeige. Der Mörder tödtete den Weichensteller sofort durch einen tiefen Stich in die Brust und einen Stich in den Arm. Der Getödtete ist ein Familienvater von 5 unerzogenen Kindern.

Von der polnischen Grenze. Daß die Rechtszustände in Rußland und namentlich die Willkür der Verwaltungsbeamten mitunter von wahrhaft gemeingefährlichen Folgen für Ausländer sein können, beweist u. A. auch nachstehende wahre Begebenheit, die sich vor Kurzem in dem Städtchen Dobrzyn, Gollub gegenüber, zugetragen hat. Die Kaufleute S. Plonski aus Gollub und Hirschfeld aus Schönsee gingen gemeinschaftlich nach Dobrzyn hinüber. Kaum daß dieselben dort angelangt waren, läßt der Woyt den Ersteren verhaften und einsperren, weil, wie er vorschützte, der Nadzielnik in Rypin es befohlen habe, ihn als Pferdedieb zu verhaften. Plonski verlangte nun auf's Dringlichste, sofort nach Rypin geschickt zu werden, damit die Sache untersucht werde. „Gleich, gleich", hieß es immer, doch wurden keine Anstalten zum Transport getroffen; es verging vielmehr ein Tag nach dem andern und P. blieb in Haft. „Geben Sie 500 Rubel Caution", sagt der Woyt, „dann lasse ich Sie los." Da P. sich zu dieser Zahlung nicht verstehen wollte, weil er überzeugt war, daß er das Geld niemals wiedersehen würde, blieb er in Verwahrsam, bis der Magistrat zu Gollub sich dringend seiner annahm. Nun wurde er auf den Transport gebracht, aber nicht nach Rypin, sondern nach Lypno. Als Transporteur wurde ihm ein 14 Jahre alter Junge mit einem Briefe an die dortige Gerichtsbehörde mitgegeben, wobei die Absicht sich unschwer erkennen ließ, daß P. die Gelegenheit zur Flucht benutzen sollte, was derselbe indeß wohlweislich unterließ. In Lipno angekommen, nimmt P. den Brief und bringt ihn an seine Adresse. Nach Durchsicht desselben fragt der Richter unsern Landsmann: „ob er einen Soldaten beredet habe, nach Preußen zu fliehen, und ob er denselben bei sich aufgenommen." Als P. die Frage verneinte, sich vielmehr über die ungerechte Behandlung, der er ausgesetzt worden sei, bitter beklagte, schüttelte der Richter den Kopf und ließ ihn nach Hause reisen. P. hat die Sache in Rußland höhern Orts anhängig gemacht.

Vermischtes.

Berlin. Wie die „Volksztg." schreib, hielt im Handwerker-Verein am Mittwoch Abend der Abg. Lasker vor einer zahlreichen Versammlung einen Vortrag über das Thema „Wirthschaft." Der Redner wies die Analogie zwischen der Staatswirthschaft und der Wirthschaft in der Familie nach, wobei er bemerkte, daß es ein Zeichen von lüderlicher Wirthschaft sei, wenn die Hausfrau aus dem für die Haushaltung bestimmten Gelde Ersparungen mache, welche sie dann zu anderen als wirthschaftlichen Zwecken verwende. „Was versteht so ein Junggeselle von der Haushaltung", sagte eine Dame und verließ mit Entrüstung den Saal, vielleicht weil sie sich getroffen fühlte.

— Der vielgeplagte Fürst Reichskanzler kann sich nicht einmal auf seinem idyllischen tusculösen Varzin vor den Verfolgungen des schönen Geschlechts retten. Seit Beendigung des deutsch-französischen Krieges überhäuft die Marquise Latour, die Wittwe eines bei Metz gefallenen französischen Colonel, den Fürsten Bismarck mit Querelen jeder möglichen Art. Allen denjenigen — schreibt die „Trib." — welche während des Krieges in Versailles sich aufgehalten haben, wird gewiß die stattliche Dame noch in Erinnerung sein, die von dem Hotel des Reservoirs täglich nach der Rue Provence No. 9, dem Wohnort Bismarck's, wanderte und denselben um Unterstützung und Hilfe anflehte. Die Sache wurde schließlich dem Reichskanzler zu bunt und er gab den in der einsamen Straße in den einzelnen Häusern postirten Jägern den Befehl, die Frau Marquise von seiner Wohnung fern zu halten. Seit dem Sommer 1871 taucht die Gräfin Latour alljährlich zweimal in Deutschland wieder auf und sucht stets in die Nähe des Fürsten Bismarck zu gelangen. So kam sie im vorigen Jahre just an dem nämlichen Tage in Varzin an, an welchem die fürstliche Familie daselbst eingetroffen war. Zwei in der Nähe des Fürsten befindliche Schutzleute hatten bereits Ordre, die scheinbar geistesgestörte Französin per Schub aus Varzin zu bringen. Vier Wochen darauf macht der Fürst Bismarck seinen in der Nähe von Schlawe ansässigen Schwiegereltern einen Besuch, und eines schönen Abends fährt eine Extrapost in vollem Galopp auf das herrschaftliche Gut der von Puttkamer zu. Der Reichskanzler, nichts Gutes ahnend, giebt sofort den Schutzleuten den Auftrag, nach der Insassin des Wagens zu vigiliren und siehe da — Frau v. Latour en grande toilette steht leibhaftig vor den Jüngern Madai's. Die edle Gräfin wurde in Begleitung eines Gendarmen von Schlawe aus bis an die französische Grenze begleitet und den französischen Behörden ausgeliefert. Vor einigen Wochen ist Frau v. Latour wieder in Berlin eingetroffen, um den Reichskanzler von Neuem mit ihren völlig unmotivirten Beschwerden und Ansichten zu behelligen. Es wurde ihr jetzt auf das Unzweideutigste erklärt, daß sie bei wiederholter Belästigung des Fürsten Bismarck in das Polizeigewahrsam gebracht werde; Frau v. Latour hat darauf Berlin verlassen und sich nach Bordeaux begeben.

— 300 Thaler Belohnung sind von Seiten der Staatsanwaltschaft zu Ratibor auf die Entdeckung des Individuums gesetzt, welches am 1. Juni um 11 Uhr Abends den Mordanfall auf den Staatsanwaltsgehilfen v. Uechtritz verübt hat. Der Verdacht der Thäterschaft richtet sich auf einen erst vor Kurzem aus dem Gefängniß entlassenen Schuhmachergesellen Namens Johann Jonderko aus Plania, welcher seit jener Nacht verschwunden ist.

Washington. Ein junger englischer Gutsbesitzer, Namens Sartoris, hat sich mit der 19jährigen Tochter des Präsidenten Grant, Nellie Grant, vermählt. Die Trauung fand am 21. Mai im Weißen Hanse statt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Juni. Angekommen Abends 5 Uhr.

		Crs.v.5.			Crs.v.5.
Weizen			Pr. 4½% consol.	106	105⅞
Juni	—	—	Pr. Staatsschldſ.	93 4/8	93 4/8
Juni-Juli	—	—	Wstp. 3½% Pfdb.	85	85
gelb. Juni	85⅞	86 2/8	do. 4% do.	97	97
do. Sept.-Oct.	80 6/8	81	do. 4½% do.	101⅝	101⅝
Rogg. fest,			Danz. Bankverein	61	61
Juni-Juli	58⅜	58⅛	Lombardenſer.Cp.	84⅝	84 6/8
Juli-August	56 4/8	56 4/8	Franzosen	190 4/8	190 4/8
Sptbr.-Octb.	56	56	Rumänier	45 2/8	44⅞
Petroleum			Neue franz. 5% A.	—	—
Juni			Oester. Creditanst.	130 6/8	130 6/8
pr. 200 ℔.	8 12/24	8 12/24	Türken (5%)	47	46⅝
Rüböl Sp.-Oct.	20⅚	20⅝	Oest. Silberrente	67⅞	67⅞
Spiritus			Ruſſ. Banknoten	93	92⅞
Juni-Juli	24 6	24 —	Oester. Banknoten	90 6/8	90 6/8
Sptbr.-Oct.	22 25	22 24	Wechſelcrs. Lond.	6.22⅛	—

Ital. Rente 65 2/8.

Hamburg, 5. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine matt. Roggen loco fest, auf Termine ruhig. — Weizen pr. Juni 126℔. 1000 Kilo 256 Br., 255 Gd., pr. Juni-Juli 126℔. 252 Br., 251 Gd., pr. Juli-August 126℔. 251 Br., 250 Gd., pr. August-September 126℔. 246 Br., 245 Gd., pr. Sept.-October 126℔ 240 Br., 239 Gd. — Roggen pr. Juni 1000 Kilo 183 Br., 182 Gd., pr. Juni-Juli 177 Br., 176 Gd., pr. Juli-August 174 Br., 173 Gd., pr. August-September 171 Br., 170 Gd., pr. September-October 169 Br., 168 Gd. — Hafer gefragt. — Gerste still. — Rüböl behauptet, loco 59, pr. October pr. 200 Pfund 61. — Spiritus flau, pr. 100 Liter 100 % pr. Juni-Juli 52, pr. Juli-August 54, pr. August-Sept. 55, pr. September-October 56. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum flau, Standard white loco 12,00 Br., 11,50 Gd., pr. Juni 11,50 Gd., pr. August-Dezember 12,00 Gd. — Wetter: Sehr schön.

Amsterdam, 5. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, pr. Novbr. 335. — Roggen loco unverändert, pr. Juli 205, pr. October 199½. — Rüböl loco 35¼, pr. Herbst 36, pr. Mai 1875 37½. — Wetter; Schön.

London, 5. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt schloß für sämmtliches Getreide sehr ruhig in weichender Tendenz. — Weißer engl. Weizen 62—67, rother 58—63, hiesiges Mehl 45—54s. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 17,600, Gerste 15,770, Hafer 59,570 Qrtrs. — Wetter: Sehr heiß.

London, 5. Juni. [Schluß-Course.] Consols 92⅝ 5% Italienische Rente 66⅛. Lombarden 12 9/16. 5% Russen de 1871 100½. 5% Russen de 1872 100. Silber 58 5/16. Türkische Anleihe de 1865 47 11/16. 6% Türken de 1869 55⅛. 6% Vereinigt. Staaten pr. 1882 103⅞. Oesterreichische Silberrente 68½. Oesterreichische Papierrente 62½. — 6% ungarische Schatzbonds 88¼. — Aus der Bank flossen heute 44,000 Pfd. Sterl. — Ruhiger. — Wechselnotirungen: Berlin 6,25½. Hamburg 3 Monat 20,54. Frankfurt a. M. 119¾. Wien 11,40. Paris 25,50. Petersburg 32¼.

Paris, 5. Juni. (Schlußcourse.) 3% Rente 60,07½. Anleihe de 1872 94,80. Italienische 5% Rente 66,80. Ital. Tabaks-Actien 805,00. Franzosen 715,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 316,25. Lombardische Prioritäten 249,25. Türken de 1865 48,15. Türken de 1869 278,75. Türkenloose 116,00. — Fest.

Paris, 5. Juni. Productenmarkt. Weizen behpt., pr. Juni 39,00, pr. Juli-August 35,25. Mehl steig., pr. Juni 82,00, pr. Juli-August 78,75, pr. Sept.-Dezember 68,50. Rüböl fest, pr. Juni 78,75, pr. Juli-August 80,00, pr. September-Dezember 82,00. Spiritus ruhig, pr. Juni 61,25. — Wetter: Schön.

Petersburg, 5. Juni. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 33 5/32. Hamburger Wechsel 3 Monat 282⅝. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 164⅞. Pariser Wechsel 3 Monat 348⅞. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 174½. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 170¼. ½ Impérials 5,92½. Große russische Eisenbahn 146. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 102½. Productenmarkt. Talg loco 47, pr. August 46½. Weizen loco 13,75. Roggen loco 8,00, pr. August 7,75. Hafer loco 5,25, pr. Juni 5,00. Hanf loco 35. Leinsaat (9 Pud) loco 13,25. — Wetter: Heiter.

Antwerpen, 5. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, dänischer 36¾. Roggen unverändert, Petersburg 23¾. Hafer behauptet. Gerste matt, Donau 23. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27½ bez. und Br., pr. Juni 27 bez. und Br., pr. Juli 28½ Br., pr. September 30 bez. und Br., pr. September-Dezember 31 bez., 31½ Br. — Matt.

Newyork, 4. Juni. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 88C., Goldagio 11½, 5/20 Bonds pr. 1885 118, do. 5% fundirte 114⅞, 5/20 Bonds pr. 1887 120½, Eriebahn 33½, Central-Pacific 92¼. Höchste Notirung des Goldagios 11⅝, niedrigste 11½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 18⅜, do. in New-Orleans 17⅝. Petroleum in Newyork 13¼, do. in Philadelphia 13. Mehl 6D. 25C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 52C., Kaffee 17¼, Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅞, Getreidefracht 10.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 6. Juni.

Weizen loco ganz geschäftslos, pr. Tonne von 2000℔.

fein glasig u. weiß	127-133℔.	89-94 ℛ Br.	
hochbunt . . .	128-130℔.	88-91 ℛ Br.	
hellbunt . . .	126-130℔.	88-90 ℛ Br.	84⅔
bunt	124-128℔.	87-88 ℛ Br.	ℛ bez.
roth	128-133℔.	84-87 ℛ Br.	
ordinär . . .	120-126℔.	78-83 ℛ Br.	

Regulirungspreis 126℔. bunt lieferbar 87 ℛ
Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. Juni 87 ℛ bez., Juni-Juli 87½ ℛ Br., September-October 83 ℛ Br., 82¾, 82½ ℛ bez.
Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000℔ 121℔. 65⅓, 65 ℛ, 122℔. 65⅔ ℛ
Regulirungspreis 120℔. lieferbar 62 ℛ
Auf Lieferung pr. Juni 61½ ℛ Br., Juni-Juli 61 ℛ Br., Juli-August 59⅔ ℛ Br., Sept.-October 56½ ℛ Br., 56 ℛ Gd.
Rübsen loco pr. Tonne von 2000℔. Winter- pr. Sept.-October 85½ ℛ Br., 85 ℛ Gd.
Petroleum loco pr. 100 ℔. ab Neufahrwasser 4 7/12 ℛ
Auf Lieferung pr. Juli 4 7/12—4⅜ ℛ
Steinkohlen pr. 40 Hekt. ab Neufahrwasser in Kahnladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 21-24 ℛ, schottische Maschinenkohlen 21—22 ℛ
Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 6.23⅝ Gd., do. 3 Mon. 6.22⅛ Br., 6.22⅛ gem. Amsterdam 10 Tage 142½ Gd., do. 2 Mon. 141⅝ Gd. 3½% Preuß. Staats-Schuldscheine 93⅛ Gd. 3½% Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 84¾ Gd., 4% do. do. 96¾ Gd., 4½% do. do. 102 Br., 5% do. do. 106½ Br. 4% Danz. Bank-Verein 60 Gd. 5% Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft 95 Br. 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 95 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 98½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99¼ Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thon-Waaren-Fabrik 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 6. Juni 1874.

Getreide-Börse. Wetter: schön und warm. Wind: NO.

Weizen loco war heute gänzlich vernachlässigt und fehlte es gänzlich an Kauflust. Nur 46 Tonnen waren bunt 123/4℔. zu 84⅔ ℛ pr. Tonne zu verkaufen. Inhaber forderten alte Preise. Termine ebenfalls ruhig. 126℔. bunt Juni 87 ℛ bez., Juni-Juli 87½ ℛ Br., Sept.-Octbr. 82½, 82¾ ℛ bezahlt. Regulirungspreis 126℔. bunt 87 ℛ Gekündigt wurde Nichts.

Roggen loco fest, nach Qualität ist bezahlt für 121℔. 65 ℛ, 121℔. 65⅓ ℛ, 122℔. 65⅔ ℛ pr. Tonne. Termine ohne Kauflust. 120℔. Juni 61½ ℛ Br., Juni-Juli 61 ℛ Br., September-October 56½ ℛ Br. Regulirungspreis 120℔. 62 ℛ. Gekündigt nichts. — Gerste und Erbsen loco nicht zugeführt. — Rübsen loco nicht gehandelt. Termine: September-October 85½ ℛ Br., 85 ℛ Gd. — Spiritus loco brachte 24 7/12 ℛ

Danzig, den 5. Juni 1874.

[Wochenbericht.] Wir hatten die Woche über sehr fruchtbares Wetter und haben Wärme und Regen auf die Vegetation äußerst günstig gewirkt. Vom Auslande wurde eine gleiche Witterung gemeldet, die auf die Getreidemärkte ihren Einfluß ausübte und in Frankreich und Belgien eine große Stille, in England Flauheit im Weizenhandel zur Folge hatte. — Das Geschäft an unserer Börse machte sich von den auswärtigen Berichten sehr abhängig und war Weizen bis gestern wenig beachtet und schwer zu letztwöchentlichen Preisen zu verkaufen, heute zeigte sich etwas Begehr, namentlich für feine Qualitäten zu unveränderten Preisen. Bei einem Umsatze von ca. 1200 Tonnen bezahlte man: roth 130℔. 86 ℛ, bunt 125, 126, 129℔. 81, 84, 85 ℛ, hellbunt 123, 126, 127/8℔. 85, 87, 88 ℛ, hochbunt und glasig 126, 128, 129℔. 88, 89½, 91 ℛ, extrafein 129/30℔. 92½ ℛ, weiß 124, 126℔. 88, 90 ℛ. Regulirungspreis 126℔. bunt 88, 87½, 87 ℛ Auf Lieferung pr. Mai 88 ℛ, pr. Juni-Juli 88, 87½ ℛ, pr. September-October 82⅛ ℛ gehandelt.

Roggen zu Anfange der Woche auf letztwöchentliche Preise leicht verkäuflich, ermattete nach Befriedigung der augenblicklichen Consumtion und schließt niedriger. Bei einem Umsatze von ca. 270 Tonnen bezahlte man zuletzt 120℔. mit 64½ ℛ Regulirungspreis 120℔. 62 ℛ Auf Lieferung 120℔. pr. Mai 62½, 61¼ ℛ, pr. Juni 61¼ ℛ, pr. Juli-August 59⅔ ℛ, pr. September-October 57, 56½ ℛ gehandelt. — Kleine Gerste 105, 108℔. 63, 66½ ℛ, große Gerste 109, 111, 112℔. 66, 68, 69⅓ ℛ. — Futtererbsen 56 ℛ. Rübsen 83 ℛ. Auf Lieferung pr. September-October 85 ℛ bezahlt. — Raps 84 ℛ. — Die dieswöchentliche Spiritus-Zufuhr aus ca. 40,000 Liter bestehend, wurde zu 24⅙, 24 5/12, 24½, 24⅚ ℛ pr. 100 Liter à 100 % verkauft.

Productenmarkt.

Stettin, 5. Juni. Weizen pr. Juni und pr. Juni-Juli 85¾, pr. September-October 80. — Roggen pr. Juni-Juli 55¾, pr. Juli-August 55¼, pr. September-October 55. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Juni-Juli 18 7/12, pr. September-October 19⅓. — Spiritus loco 23⅞, pr. Juni-Juli 24 1/12, pr. Juli-August 24⅙, pr. September-October 23 11/12 bez. — Petroleum loco 4⅙ ℛ bez. u. Br. Regulirungspreis 4 1/12 ℛ, September-October 4⅙—1/12 ℛ bez., ⅛ ℛ Br., October-November 4⅙ ℛ bez., November-December 4¼ ℛ bez. — Schmalz, amerik. 17—17⅓ ℛ bez. — Speck, long backs 15⅛ ℛ tr. bei Posten bez.

Berlin, 5. Juni. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 76—92 ℛ nach Qualität gefordert, pr. Juni 85¾—86¼ ℛ bez., pr. Juni-Juli 85¾—86¼ ℛ bez., pr. Juli-August 85—85½ ℛ bez., pr. September-October 80¾—81 ℛ bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 58—71½ ℛ nach Qualität gefordert, pr. Juni 57¾—58¼—58⅛ ℛ bez., pr. Juni-Juli 57¾—58¼—58⅛ ℛ bez., pr. Juli-August 56⅛—56½—56⅜ ℛ bez., pr. September-October 55¾—56—55⅞ ℛ bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 53—75 ℛ nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 57—72 ℛ nach Qualität gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 67—70 ℛ nach Qualität, Futterwaare 61—66 ℛ nach Qualität. Weizenmehl pr. 100 Kilogramm brutto unverst. incl. Sack No. 0 11¾—11 1/12 ℛ, No. 0 u. 1 10¾—10 1/12 ℛ Roggenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 9⅔—9⅙ ℛ, No. 0 u. 1 8 7/12—8⅓ ℛ, pr. Juni 8 ℛ 26—27½ Sgr bez., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August do., pr. August-September do., pr. September-October 8 ℛ 25 Sgr bez., pr. October-November 8 ℛ 22½ Sgr bez. — Leinöl pr. 100 Kilogramm incl. Faß 22½ ℛ — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 18⅔ ℛ bez., pr. Juni 19½ ℛ bez., pr. Juni-Juli 19½ ℛ bez., pr. Juli-August 19¾ ℛ Gd., pr. September-October 20½—20⅝ ℛ bez., pr. October-November 20 ℛ Gd., 20⅚ ℛ Br., pr. November-December 20⅚—20 7/12 ℛ bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 9 ℛ bez., pr. Juni 8¼ ℛ bez., pr. Juni-Juli do., pr. September-October 8¾—8⅜ ℛ bez., pr. October-November 8⅞ ℛ bez., pr. Novbr.-December 9 1/12—9 ℛ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 23 ℛ 28 Sgr bez, mit Faß pr. Juni 23 ℛ 22 Sgr — 24 ℛ 2 Sgr bez., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 24 ℛ 2—10 Sgr bez., pr. August-September 24 ℛ 2—10 Sgr bez., pr. September-October 22 ℛ 20—24 Sgr bez.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 5. Juni. Wind: OSO.
Angekommen: Panjer, Geertje Albers, Hamburg, Güter. — Schuur, Alberdine Fokkeline, Hamburg, altes Eisen.
Gesegelt: Scharping, Hermann, Rügenwalde, Salz. — v. Holten, Maria, Antwerpen, Syrup.
Den 6. Juni. Wind: S.
Gesegelt: Willers, Hosianna, Bremen; Lüning, Bernhard, Papenburg; beide mit Holz.
Angekommen: Rubarth, Johann Gustav, Grimsby, Kohlen.
Ankommend: 1 Bark, 1 Schooner, 1 Schiff.

Thorn, 5. Juni. — Wasserstand: 5 Fuß 6 Zoll.
Wind: NW. — Wetter: schön.
Stromauf:
Von Neufahrwasser nach Thorn: Jeschke, Barg, Coke.
Stromab: Ctr. ℔.
Zank, Woldenberg, Plock, Danzig, 1 Kahn, 1530 — Weiz.
Binder, Fraude, Gorin, Schulitz, 9 Tr., 417 St. h. H., 200 St. w. H., 900 Eisenbahnschw., 8424 St. Mauerlatten.
Wysykowski, Cjbuszyl, Warschau, Danzig, 1 Kahn, 32 Last Faßholz.
Wysykowski, ders., do., do., 1 do., 33 L. Faßh.
Sczemiatecki, Ehrlich, Bialo, do., 7 Tr., 1937 St. w. H., 5 Last Faßh., 8660 Eisenbahnschw., 3000 St. Mauerlatten.
Hoffmann, Kahnheim, Opollo, Schulitz, 4 do., 1 St. h. H., 595 Stück w. Holz, 17,182 Eisenbahnschw., 2 Kahnkniee.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
5	4	339,24	+ 14,2	NO., mäßig, bewölkt.
6	8	338,31	+ 15,0	Nlich, flau, hell, wolkig.
	12	338,86	+ 18,2	SO., mäßig, hell, wolkig.

Berliner Fondsbörse vom 5. Juni 1874.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirt Anl.	4½	105 15/16
Pr. Staats-Anl.	4½	100⅞
do. do.	4	100
Staats-Schuldsch.	3½	93½
Pr.Präm. A.1855	3½	124¾
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	87
do. do.	4	98
do. do.	4½	102½
Pommer. Pfdbr.	3½	85⅛
do. do.	4	95¾
do. do.	4½	102⅜
Posensche neue do.	4	94¾
Westpreuß. Pfdbr.	3½	85
do. do.	4	97
do. do.	4½	101⅝
do. do.	5	105⅝
do. neue	4	95¾
do. do.	4½	101⅝
Pomm. Rentenbr.	4	98½
Posensche do.	4	98⅛
Preußische do.	4	99
Bad. Präm-Anl. von 1867 . . .	4	112¼
Bayer. Präm.-A.	4	113⅞
Braunsch. Pr.-A.	—	22¼
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	97
Hmbg. 50rtl. Loose	3	53
Lübecker Pr.-Anl.	3½	54
Oldenburg. Loose	3	39¾

Hypotheken-Pfandbr.

Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	102⅛
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	105¾
do. do.	4½	99⅝
Kündb. do.	5	100¼
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Meinig.Präm.Pfd.	5	35½
Gotha.Präm.-Pfd.	5	106¼
Pomm. Hyp.-Pfdb.	5	103
Stett.Nat.-Hyp.-P.	5	99¾

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	63⅛
do. Silber-Rente	4⅕	67⅞
do. Loose 1854	4	98⅛
do. Cred.-L.v.1858	—	107¼
do. Loose v. 1860	5	99⅞
do. Loose v. 1864	—	90⅝
Ungar. Eisenb.-An.	5	71½
Ungarische Loose	—	47½
Russ.-Egl.Anl.1822	5	101⅜
do. do. Anl. 1859	3	71
do. do. Anl. 1862	5	101
do. do. von 1870	5	102
do. do. von 1871	5	100⅝
do. do. von 1872	5	100¾
do. Stiegl. 5.Anl.	5	82⅞
Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	92½
do. Präm.-A. 1864	5	150⅜
do. do. von 1866	5	146
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	88
do. Central. do	5	80⅜
Russ.Pol.Schatzobl.	4	84½
Pol. Certific. Lit. A.	5	95
do. Part.-Oblig.	4	107
do. Pfd.3.Em.S.R	4	80¼
do. do. do. do.	5	79¾
do. Liquidat.-Br.	4	67⅜
Amerik. Anl. p.1882	6	97
do. 4. Serie	6	100¼
do. Anl. g. 1885	6	102¾
do. 5% Anl.	5	100⅜
do. do. p. 1881	6	103 5/16
Newyork.Stadt-A.	7	96
do. Gold-A.	6	96⅝
Italienische Rente	5	65¼
do. Tabaks-Act.	6	648
do. Tabaks-Obl.	6	97½
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	78½
Rumänische Anleihe	8	102½
Türk. Anl. v. 1865	5	46⅝
Türk. 6% Anleihe	6	55
Türk. Eisenb.-Loose	3	111

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Divid. 1873.
Aachen-Mastricht	34½	—
Bergisch-Märk.	83¼	—
Berlin-Anhalt	143½	16
Berlin-Dresden.	62	5
Berlin-Görlitz	78¾	3
do. St.-Pr.	99⅜	5
Berlin-Hamburg	184	10
Berlin. Nordbahn	30¼	5
Berl.-Psd.-Magd.	97	4
Berlin-Stettin	151	10¾
Bresl.-Schw.-Fbg.	98⅞	8
Köln-Minden	118⅞	—
do. Lit. B.	106	5
Erf.-Kr.-Kempen	4½	0
do. St.-Pr.	9⅞	0
Halle-Sorau-Gub.	33⅛	0
do. St.-Pr.	52	0
Hannover-Altenbek	82¾	0
do. St.-Pr.	52⅝	5
Kohlfurt-Falkenb.	75½	5
Märkisch-Posen	40½	0
do. St.-Pr.	72	0
Magdeb.-Halberst.	103⅛	—
do. St.-Pr.	76	3½
do. C.	101	—
Magdeb.-Leipzig	260	14
† do. Lit. B.	94⅛	4
Münst.Ensch.St.P.	89½	5
Nordhausen-Erfurt	58	4
do. St.-Pr.	49	0
Oberschl. A. u. C.	159¾	13⅓
do. Lit. B.	142½	13⅓
Ostpreuß. Südbahn	40⅜	0
do. St.-Pr.	74	0
Pomm.Centralbhn.	3	0
Rechte Oderuferb.	118⅛	6½
do. St.-Pr.	117¼	6½
Rheinische	129¼	9
Rhein-Nahe	26	0
† Stargard-Posen	101⅜	4½
Thüringer	118	7¼
Tilsit-Insterburg	65¾	—
Weimar-Gera gar	74½	4½
do. St.-Pr.	54¾	5
Baltische Eisenb.	52½	3
Brest-Grajewo	30	—
Brest-Kiew	40½	5
†Galiz. Carl-L.B.	110⅞	9
Gotthardbahn	101¼	6
†Kronpr. Rud.-B.	68⅞	5
Lüttich-Limburg	19¼	0
Oester.-Franz. St.	190⅜	10
† do. Nordwestb.	104½	5
do. B, junge	45¾	5
†Reichenb.Pardb.	65	4½
Rumänische Bahn	45	—
†Russis. Staatsb.	101⅛	6 06
Südösterr. Lomb.	84¾	4
Schweiz. Unionb.	13½	0
do. Westb.	29¼	1⅗
Warschau-Wien	85	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	100¼
†Kaschau-Oderbg.	5	78⅞
†Kronpr.Rud.-B.	5	85½
†Oest.-Fr.Staatsb.	3	312½
†Südöst.B.Lomb.	3	244¾
†Südöst. 5% Oblg.	5	86⅛
†Oester.Nordwestb.	5	87¾
do. do. B. Elbethal	5	69 9/16
†Ungar Nordostb.	5	62¾
†Ungar. Ostbahn	5	57⅞
Brest-Grajewo	5	72½
†Charko-Azow rtl.	5	99⅝
†Kursk-Charkow	5	99¾
†Kursk-Kiew	5	99⅞
†Mosco-Rjäsan	5	100⅝
†Mosco-Smolensk	5	99⅞
Rybinsk-Bologoye	5	88⅝
†Rjäsan-Kozlow	5	99⅞
†Warschau-Teresp.	5	96½

Bank- und Industrieactien.

		Divid. 1873.
Berliner Bank	74	0
Berl. Bankverein	85½	5½
Berl Cassen-Ver.	272	29
Berl. Com. (Sec.)	63½	0
Berl. Handels-G.	117½	6½
Berl. Wechslerbk.	49¼	0
Bresl. Discontob.	80¾	2½
Centrlb. f. Bauten	54½	5
Ctrb.f.Ind u Hnd	73⅛	4
Danzig. Bankver.	61	3
DanzigerPrivatb.	118	7½
Darmst. Bank	145¾	10
DeutscheGenoss.B.	101	3
Deutsche Bank	80¾	4
Dtsch. Eff.-u.W.	115	9⅛
Deutsche Unionb.	80	1
Disc.-Command.	166½	14
Gew.-Bk. Schuster	65	0
Int. Handelsges.	72¼	—
Königsb. Ver.-B.	80⅛	0
Meining. Creditb.	104½	5
NorddeutscheBank	137	10⅘
Oest.Credit.-Anst.	130⅝	5⅝
Pom.Rittersch.-B.	121⅞	9
Preußische Bank	179½	20
do Bodencr.-B.	92⅞	0
Pr. Cent.Bd.-Cr.	121	9½
Preuß. Crd.-Anst.	51	0
Schaffhaus. Bnkv.	127	—
Schles.Bankverein	106¾	6
Stett.Vereinsbank	76½	0
Ver.-Bk.Quistorp	27½	0
BauvereinPassage	25	—
Brl. Centralstraße	40⅛	5
Deutsche Baugef.	55½	0
do. Eisnb.-B.-G.	86¼	0
do. Reichs-Cont.	86½	8
Wäseman Bau-G.	34¾	2½
A. B. Omnibusg.	134¾	15
Ctr.-F. f. Baumat.	31	0
C.-A.f.G.n.W.-A.	47⅞	—
Nordd.Pap.-Fabr	40⅞	0
WöhlertMaschinf.	56	—
Westend-Gesells.	24½	0
Baltischer Lloyd	30	—
Elbing.Eisenb.-F.	14	0
Königsbg. Vulkan	37	0
Münnich, Ch. M.	25¾	—
Obschl. Eisnb.-B.	69	5

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Divid. 1873.
Dortm.UnionBgb.	53¾	—
Königs- u. Laurah.	164¾	—
Stollberg, Zink	28¼	9
do. St.-Pr.	84	6⅛
Victoria-Hütte	76½	—

Wechsel-Cours v. 5. Juni.

Amsterdam	8 Tg.	3½	—
do.	2 Mn.	3½	—
London	8 Tg.	3	—
do.	3 Mn.	3	—
Paris	8 Tg.	4	—
Belg. Bankpl.	8 Tg.	4	—
do.	2 Mn.	4	—
Wien	8 Tag.	5	90¾
do.	2 Mn.	5	90
Petersburg	3 Wch.	5½	93
do.	3 Mn.	5½	91⅞
Warschau	8 Tag.	6	92⅞

Sorten.

Louisd'or	110⅛
Dukaten	—
Sovereigns	6.23½
Napoleonsd'or	5.11½
Imperials	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	99¾
Oesterreichische Bankn.	90 3/16
do. Silbergulden	95⅜
Russische Banknoten	92⅞

Redaktion, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.